

Erfahrungsbericht Chile  
August 2014 – August 2015



## Warum Chile?

Bereits nach dem Abitur habe ich mein freiwilliges soziales Jahr in Chile absolviert. Für mich war deshalb immer klar, dass ich nach Chile zurückmöchte. Ich kann gar nicht genau beschreiben, was genau den Reiz dieses Landes ausmacht, man muss es einfach erlebt haben! Im Hinblick auf das Studium empfiehlt sich Chile wegen seiner Uni. Die Universidad de Chile, mit der die Universität Freiburg eine Fakultätpartnerschaft unterhält, ist DIE Kaderschmiede des Landes und genießt national sowie international einen exzellenten Ruf.

## Vorbereitung

Wer sich für einen Austausch im Rahmen der Fakultätpartnerschaft interessiert, sollte sich früh um die Bewerbung kümmern, da die Bewerbungsfrist regelmäßig schon Anfang Dezember endet. Die Bewerbung ist etwas umfangreicher (u.a. ein Gutachten von einem Dozenten) als die für den Erasmusaustausch, die Mühe lohnt sich aber.

Nachdem ich meine Zusage im Dezember erhalten hatte, habe ich mich typisch deutsch relativ früh um die Organisation meines Austausches gekümmert und meine To-do Liste nach und nach abgearbeitet.

- Am wichtigsten und aufwändigsten ist dabei die Beschaffung des Visums. Das jeweilige Konsulat benötigt nämlich sämtliche Unterlagen im Original. Nach ca. vier Wochen Bearbeitungszeit muss man sich das Visum dann persönlich abholen. Sollte man nach längerer Zeit nichts mehr vom Konsulat gehört haben, einfach mal anrufen, möglicherweise ist das Visum schon längst fertig (gilt auch schon als Einstimmung auf die chilenische Mentalität).
- Es gibt die Möglichkeit, sich für ein Stipendium beim DAAD oder der Baden-Württemberg Stiftung zu bewerben. Auch darum sollte man sich früh kümmern. Ich habe mir mein Austausch allerdings selbst finanziert.
- Die Universidad de Chile verlangt, dass man während des Aufenthalts krankenversichert ist. Ich hatte für meinen Aufenthalt die Auslandskrankenversicherung Langzeit vom ADAC abgeschlossen. Da man aber auch gleichzeitig noch an der Universität Freiburg eingeschrieben ist, muss man leider während des Jahres doppelt Beitrag bezahlen. Auch der Umstand, dass ich gar nicht in Deutschland bin, konnte meine Krankenkasse nicht zu einer Beitragssenkung bewegen.
- Ich habe mir über ein Reisebüro ein flexibles Jahresticket für den Flug gekauft, bei dem nur der Rückflug noch einmal umgebucht werden muss. Da für mich auch klar war, dass sich mein Leben nicht auf 21 Kilo reduzieren lässt, habe ich auch noch einen zweiten Koffer dazugekauft. Ich weiß, dass das Ganze nicht gerade billig ist. Jedoch habe ich mir während meines ersten Auslandsjahres in Chile so viel hinterher schicken lassen, dass ich meiner Familie dieses Mal den Stress von vornherein ersparen wollte. Außerdem sammelt sich in einem Jahr dann doch ganz schön viel an.
- Aufgrund meines ersten Jahres in Chile konnte ich bereits fließend Spanisch und erfüllte das gewünschte Sprachniveau schon zum Zeitpunkt der Bewerbung. Nichtsdestotrotz habe ich während des vierten Semesters einen Sprachkurs am SLI belegt, einfach um nicht aus der Übung zu kommen. Alternativ gibt es auch Sprachtandem, damit habe ich allerdings keine Erfahrung. In Santiago bietet die Uni auch nochmal Sprachkurse für die Austauschstudenten an, diese kosten aber fast 400€.
- Gerade wenn man vorhat zu reisen, sollte man sich über etwaige Impfungen informieren und ggfs. auffrischen lassen.

- Bzgl. der Wohnungssuche konnte ich auf meine chilenischen Freunde zurückgreifen, weshalb ich auch, für Austauschstudenten ungewöhnlich, in einer Gastfamilie gelebt habe. Meine Freunde haben ihre jeweiligen WG-Zimmer aber immer über compartodepto.cl oder die Facebookgruppe Room mate and flat finder gefunden. Da das Studium in Chile unglaublich teuer ist, wohnen die meisten Chilenen noch bei ihren Eltern. Eine typische Studenten WG ist daher kaum zu finden. Die meisten Austauschstudenten wohnen nah an der Uni in den *comunas* Santiago Centro, Providencia oder Ñuñoa. Mehr als 200.000 pesos sollte man monatlich nicht bezahlen.
- Ich habe mir die Kreditkarte von der DKB geholt, mit der man überall ohne Zusatzkosten abheben kann. Außerdem ist die Bank äußerst kulant, sollte es mal Probleme geben.

## En Chile

En Chile nadie habla alemán y solo pocos hablan inglés. Para prepararte para tu año allá sigo escribiendo en español.

Nach einem spektakulären Flug über die schneebedeckten Anden (die sind übrigens so schön, dass sie sogar in der Nationalhymne besungen werden!) und ewig langen Gepäckkontrollen ist man dann endlich in Chile. Ich habe Spanisch damals in Chile gelernt, weshalb ich nur chilenisches Spanisch spreche und das chilenische Spanisch auch für mich das reine Hochspanisch ist. Die korrekte Form für die 2. Person Plural kennt der Chilene nur aus Lehrbüchern und ein korrekt (oder überhaupt) ausgesprochenes „d“ bzw. „s“ am Ende eines Wortes sind ihm fremd. Dazu kommt, dass er unglaublich schnell spricht und manchmal noch ein nichtsbedeutendes –po an die Wörter ranhängt. Und als wären eine undeutliche und schnelle Aussprache nicht schon schlimm genug, gibt es noch unendlich viele eigene chilenische Wortkreationen, den sog. *Chilenismo* oder *modismos chilenos*. Das sind so viele, dass ich gefühlt an meinem letzten Tag noch neue Wörter dazugelernt habe. Aber die Chilenen nehmen sich gerne die Zeit, Ausländern ihre Sprache zu erklären. Pero algún día vas a cachar todo po, weón.

Innerhalb der ersten Tage wird man vor allem die chilenische Bürokratie kennen und lieben lernen, denn mit einem Visum steht einem der chilenische Ausweis, die *cédula de identidad*, zu. Die muss aber erst einmal beantragt werden... Sobald man seine *cédula/carnet* hat, sollte man seine R.U.T. möglichst bald auswendig lernen, nach der wird man nämlich ständig gefragt.

Für das Handy bietet es sich an, einfach eine SIM-Karte von einem der großen Anbieter wie Entel, Movistar, Claro oder Virgin Mobile zu kaufen und dann immer Guthaben draufzuladen.

## Lebenshaltungskosten

Ich hatte das große Glück, dass ich mich ums Thema Einkauf nie kümmern musste, weshalb ich zu diesem Thema nicht so viel sagen kann. Man sollte jedoch das gleiche einplanen, wie in Freiburg. Günstiges Obst und Gemüse findet man auf der *vega*.

## Die Uni

Die Rechtswissenschaftliche Fakultät liegt direkt am Eingang des Ausgehviertels Bellavista in der Comuna Providencia am Ufer des *rio Mapocho*. Die anderen Campusse verteilen sich über die ganze Stadt, weshalb man mit Studenten andere Fachrichtungen weniger zu tun hat. Die Fakultät gleicht eher einer Schule. Es gibt einen kleinen Innenhof, die Kurse haben maximal 60 Studenten, es wird die Anwesenheit überprüft, man kennt sich und zu den Pausen klingelt tatsächlich eine Klingel! Das ganze Studium ist sehr viel verschulter als in Deutschland. Es geht vielmehr um das reine Auswendiglernen des Stoffes als um dessen Anwendung. Die meisten Chilenen tippen wie ein Stenograf jedes Wort des Profs mit. Diese *apuntes* werden aber auch gerne mit den Kommilitonen

geteilt. In jedem Kurs schreibt man während des Semesters zwei *pruebas* und am Ende kommt ein *examen*. Das hört sich zuerst einmal sehr viel an, und wenn man bedenkt, dass die Chilenen bis zu acht *ramos* pro Semester belegen, kommt da auch einiges an Klausuren zusammen, letztendlich ist die abgefragte Stoffmenge aber auch viel weniger. In einigen Kursen können Austauschstudenten aber auch über die Form der Prüfung verhandeln. So habe ich z.B. in Verfassungsrecht zwei Hausarbeiten statt der *pruebas* schreiben können. Bei mündlichen Prüfungen wird Wert auf formelle Kleidung gelegt. Nicht entgehen lassen sollte man sich die *carretes* (Fakultätspartys)! Sofern nicht gestreikt wird oder die Uni nicht besetzt ist, findet einmal im Monat eine Fakultätsparty statt. Ich bin selten so gut feiern gewesen wie in Chile.

## Meine Kurse

Gerade im ersten Semester habe ich mich sehr an die Erfahrungsberichte meiner Vorgänger gehalten und dementsprechend meine Kurse gewählt. Es ging mir dabei vor allem, den großen Öff. Angerechnet zu bekommen. Das sollte jedoch mit D° Constitucional und D° int. público klappen. Folgende Kurse habe ich belegt.

**Derecho internacional público mit Eduardo Vargas:** Leider war diese Stunde immer direkt nach der Mittagspause und in meinem absoluten Mittagstief. Wir haben auch immer nur das Buch vom Prof gelesen weshalb wir meistens nur 10 Leute oder weniger waren. Der Kurs war wirklich nicht spannend aber einfach und ich kann die Leute verstehen, die das Buch lieber zu Hause gelesen haben. Auf der anderen Seite tat mir der Prof, der übrigens ziemlich alt ist, immer leid, wenn er sich beklagt hat, dass nur so wenige Studenten kämen.

**Relaciones Internacionales mit Nelson Hadad.** Eigentlich eher ein Geschichtskurs über das 20. Jahrhundert. Dieser Kurs wird mir in Deutschland auch nicht angerechnet werden.

**Derecho Internacional Privado mit Carola Canelo:** Einer meiner Lieblingskurse! Ich habe zwar keinen wirklichen roten Faden erkennen können und die Stunde ist oft aufgefallen, aber die Professorin war immer so euphorisch und lebhaft! Die erste *prueba* war eine mündliche Prüfung und die zweite eine Fallanalyse in Form einer Hausarbeit.

**Derecho internacional de los derechos humanos mit José Zalaquett.** Spannender aber auch anspruchsvoller Kurs. Für uns Ausländer gab es immer Extraklausuren, die es aber auch in sich hatten. Der Prof ist sehr alt und hat schon sehr viel erlebt im Leben (war u.a. Richter am Interamerikanischen Gerichtshof für Menschenrechte).

**Derecho Constitucional I mit Ana María García und Victor Áviles.** Dieser Kurs wird von zwei verschiedenen Professoren gehalten. Es ist ein Einführungskurs für die *mechones* (Erstis), in dem ausführlich erklärt wird was ein Staat, Gewaltenteilung etc. ist. War aber auf jeden Fall gut, um einen Einblick in die chilenische Verfassung zu bekommen, auch weil ich in meinen Hausarbeiten beide Verfassungen vergleichen musste.

Zudem gibt es  **cursos libres** (freie Kurse), die man wählen kann. Das sind meistens Sport- oder Sprachkurse. Im ersten Semester belegte ich Aerobic und im zweiten Semester dann Salsa.

Im zweiten Semester ging es mir dann darum, Kurse für höhere Semester zu besuchen und Kurse zu belegen, die an einer deutschen Uni nicht angeboten werden.

**Derecho Espacial mit Raimundo Gonzales:** Keiner meiner chilenischen Freunde konnte verstehen, warum ich diesen Freakkurs belegt habe. Aber wie gesagt, es ging mir im zweiten Semester darum, ein bisschen über den Tellerrand zu gucken. Entgegen meiner Erwartung geht es nicht um Eigentumsansprüche auf dem Mond oder die Wirksamkeit von Kaufverträgen auf der ISS. Vielmehr

beschäftigten wir uns mit den internationalen Verträgen und UN-Resolutionen, die den Weltraum und sämtliche Himmelskörper als gemeinsames Erbe der Menschheit schützen. Mir machte der Kurs Spaß.

**Derecho Minero mit Rafael Vergara:** Mein absoluter Lieblingskurs mit dem chilenischen Zwilling von Claus Kleber. Chilenen können den Kurs erst ab dem 7. Semester belegen, da er fundierte Kenntnisse im chil. Zivil- und Prozessrecht voraussetzt. Diese besaß ich nicht und trotzdem machte mir der Kurs unglaublich Spaß! Es war ein roter Faden erkennbar, wir lasen jede Stunde in den Gesetzestexten und die Klausur war einer deutschen gar nicht so unähnlich. Der Kurs war ziemlich arbeitsaufwändig, aber man lernt auch sehr viel. Den Kurs würde ich sofort wieder nehmen!

**Derecho Internacional Económico mit Rafael Cruz:** Internationales Wirtschaftsrecht. Hört sich hochtrabender an als es ist. Die meiste Zeit haben wir über die WTO und das GATT geredet. Leider machte der Vortragsstil des Profs das Thema auch nicht spannender. Im Großen und Ganzen fand ich den Kurs langweilig.

**Criminología mit Felipe Abbott:** Ein netter kleiner Kurs (meistens waren wir so 6-7 Leute) mit sympathischen Professor. Der Professor versuchte uns mit alternativen Lehrmethoden den Stoff und die Problematik näher zu bringen. An einer deutschen Jurafakultät wird man wohl niemals Blade Runner als Klausurvorbereitung gucken müssen! Ich mochte diesen Kurs echt gerne.

Anders als in Deutschland werden die Kurse mehrmals und mit unterschiedlichen Professoren angeboten. Da der Erfolg einer Vorlesung mit dem Prof steht und fällt, lohnt es sich, die Kommilitonen zu befragen oder bei [wikibello.cl](http://wikibello.cl) vorbeizuschauen.

**Betreuung** - Eine Betreuung für ausländischen Studenten ist nicht wirklich vorhanden. Als ich ankam, gab es einen Studenten, der uns eine kleine Führung gegeben hat und auch auf Mails geantwortet hat, der ging aber zum zweiten Semester. Der jetzige Hiwi war selber einmal Austauschstudent hier in Freiburg. Ich vermute jedoch, dass auch der nur ein Jahr lang bleibt. Der offizielle Ansprechpartner ist Joaquin Morales. Er antwortet zwar nie auf Mails, wenn man aber dann in seinem Büro sitzt, lösen sich alle Probleme wie von selbst. Einfach immer ruhig bleiben, am Ende wird alles klappen. Es gibt daneben auch noch ein offizielles Austauschprogramm der Universidad de Chile, das PME (*programa movilidad estudiantil*). Da gehören die Freiburger Studenten als Studenten einer Fakultätspartnerschaft aber nicht zu. Dieses Programm vermittelt Buddys, macht Partys, unternimmt Ausflüge und meldet sich auch mal von sich aus. Aber wie gesagt, das gilt nicht für uns Freiburger. Durch die anderen Austauschstudenten kommt man damit aber auch in Kontakt.

**Paro** - Ein sehr leidiges Thema für jeden Austauschstudenten. Die chilenischen Studenten streiken sehr, sehr gerne. Mein erstes Semester endete noch pünktlich vor Weihnachten (was nach Aussagen meiner Freunde in den letzten fünf Jahren nicht mehr vorgekommen wäre), das zweite hingegen endete Mitte September, da die Studenten zwischenzeitlich für zwei Monate die Uni bestreikt haben. Diese Zeit war sehr frustrierend, da man nichts tun konnte außer warten und hoffen. Als klar wurde, dass ich das Semester nicht mit den Chilenen zusammen beenden würde, konnte ich zum Glück alle meine Klausuren und Hausarbeiten vorziehen und meine Zeit wieder sinnvoll nutzen. Es war trotzdem nicht das, was ich mir vorgestellt hatte.

**Pase escolar** - Es ist möglich den *pase escolar* zu bekommen! Man muss nur einfach oft genug fragen! Das genaue Prozedere kann ich leider nicht erklären (da habt ihr dann auf einmal mit dem PME zu tun). Nur wenn ihr ihn habt, gebt ihn niemals aus der Hand! Niemals! Hütet ihn wie euren Augapfel! Meiner wurde mir geklaut und die Prozedur einen neuen zu bekommen hat mich fast in den Wahnsinn getrieben.

## **Ferien und Reisen**

In Chile hat man drei Monate Semesterferien. Drei Monate ohne Hausarbeiten oder Klausuren. Drei Monate, die man einfach genießen und nutzen kann. Da ich den Großteil Chiles schon kannte, habe ich meine Semesterferien u.a. für ein Praktikum genutzt. Viele Professoren arbeiten nebenbei als Anwalt (oder arbeiten viele Anwälte nebenbei als Professoren?) und freuen sich, wenn man als Austauschstudent Interesse an ihrer Arbeit zeigt. Einfach nach der Vorlesung mal fragen.

Danach habe ich eine andere Freiburger Studentin in Rio de Janeiro und bin mit ihr ein bisschen durch Brasilien gereist. Brasilien ist so komplett anders als Chile und auf jeden Fall eine Reise wert! Zum Ende der Ferien bin ich mit meinem Besuch aus Deutschland nach Patagonien geflogen. Diese raue unberührte Natur finde ich persönlich viel, viel beeindruckender als die touristisch völlig überlaufende Atacamawüste. Während des Semesters gab es das ein oder andere lange Wochenende, diese habe ich auch zum Reisen genutzt. Der kleine Süden, der vor allem durch die deutschen Siedler geprägt wurde und wo man vor Vulkankulisse herrlichen Apfelstrudel genießen kann, die mystische Insel Chiloé, raften in der Nähe von Pucón, gerade für Naturliebhaber hat Chile so einiges zu bieten. Im Norden war ich dieses Jahr nicht, weil ich persönlich den Süden sehr viel schöner finde, jedoch habe ich das Valle de Elqui, die Observatorien bei Vicuña und den Nationalpark bei La Serena in sehr guter Erinnerung. Etwa 1 ½ Stunden Busfahrt von Santiago entfernt liegen die Städte Valparaíso und Viña del Mar. Ebenfalls gut für ein verlängertes Wochenende eignet sich Buenos Aires. Oder Mendoza auf der anderen Seite der Anden. Ansonsten haben mich auch Kommilitonen aus der Region über das Wochenende zu sich nach Hause eingeladen.

Chile ist ein unglaublich langes aber schmales Land. Da Santiago aber unbestritten das Zentrum des Landes ist (wortwörtlich und im übertragenen Sinne), kommt man von dort überall hin. Das Hauptverkehrsmittel um längerer Strecken zurückzulegen, ist der Bus. Chilenische Reisebusse sind bequem und im Vergleich zu Deutschland sehr billig. Um zu den nördlicheren bzw. südlicheren Städten wie Arica oder Punta Arenas zu kommen, bietet sich jedoch das Flugzeug an. In Chile kann sogar ein Inlandsflug 3 ½ Stunden dauern! Ganz Hartgesottene können natürlich auch 30 Stunden Busfahren. Von Santiago gibt es außerdem eine Zugverbindung bis nach Chillán.

## **Gefahren und Ärgernisse**

Chile gilt als eines der sichersten Länder Lateinamerikas. Und auch die Polizei ist allgegenwärtig (ob man sich dadurch jetzt sicherer fühlt, ist natürlich fraglich). Trotzdem sollte man mit einem gesunden Menschenverstand durch die Gegend laufen. Als weiße Europäerin mit blonden Haaren fällt man einfach auf! Leider wurde ich einmal in Valparaíso ausgeraubt. Ich möchte das Thema gar nicht großartig dramatisieren, denn grundsätzlich habe ich mich in den zwei Jahren, die ich in Chile gelebt habe, immer sehr sicher gefühlt, trotzdem sollte man im Falle eines Falles ruhig bleiben und keine Gegenwehr leisten. Die damit verbundenen Behördengänge sind natürlich trotzdem nervig.

Zum Stadtbild Santiago gehören leider auch die unzähligen Straßenhunde. Meist sind sie friedlich und bellen nur die Taxis an. Wenn man mit dem Fahrrad an ihnen vorbeifährt sollte man allerdings vorsichtig sein. Es kann (muss nicht!) passieren, dass sie einen beißen. Dann muss man sich vorsorglich gegen Tollwut impfen lassen (hat mir ein paar aufregende letzte Tage in Chile beschert).

In Chile bebt ständig die Erde. Die meisten der *temblores* spürt man auch gar nicht. Einmal gab es ein *temblor* während meiner mündlichen Prüfung, aber da wird dann einfach ganz normal weitergemacht. Sollte die Erde dann doch mal heftiger beben: ruhig bleiben und abwarten. Die Häuser sind alle erdbebensicher.

## **Die Chilenen**

Die Chilenen lassen sich so wenig verallgemeinern wie es DEN Deutschen gibt. Ich persönlich habe die Chilenen als ein sehr offenes und freundliches Volk kennen gelernt. Man war stets an Deutschland, den kulturellen Unterschieden und mir interessiert. Man sollte sich im Klaren sein, dass man als *gringa* bzw. *rubia* einfach auffällt. Im Gespräch mit den Chilenen über die chilenische Vergangenheit ist etwas Feingefühl angesagt. Das Thema beschäftigt und spaltet die chilenische Gesellschaft noch heute. Insgesamt strebt vor allem die jüngere Generation nach Veränderungen, diese Phase des Wandels macht sich auch im Alltag bemerkbar. Im Vergleich zu seinen Nachbarn ist Chile aber auf jeden Fall sehr europäisch.

## **Santiago**

Santiago ist eine Metropole mit ca. 7 Mio. Einwohnern. Es gibt eigentlich nichts, was es in Stgo nicht gibt. Außer vielleicht saubere Luft und ein verständliches ÖPNV-System. Aufgrund der Kessellage ist die Luft im Winter so schlecht, dass dieses Jahr zum ersten Mal seit 16 Jahren der Umweltnotstand ausgerufen wurde. *Pre-emergencia* ist leider nichts ungewöhnliches. Die Metro in Santiago ist ziemlich sauber und auch ohne Fahrplan relativ zuverlässig. Man sollte jedoch die Rush-hour zwischen 07:00-10:00 und 18:00-20:00 Uhr vermeiden, dann ist Metro nämlich hoffnungslos überfüllt. Neben der Metro verkehren noch *Micros*, also ganz normale Stadtbusse. Auch hier gibt es keinen Fahrplan. Wenn man aber weiß wo man hinwill, und sich vorher bei <http://planifica.transantiago.cl/#> schlau gemacht hat, ist das auch alles kein Problem. Und wenn alle Stricke reißen, kann man auch den Busfahrer bitten, einem Bescheid zu geben. Mich hat noch keiner enttäuscht. Wichtig ist, dass man zum Busfahren und für die Metro eine Art Pre-paid Karte, die Bip! Braucht. Diese kann man auch nur in der Metro oder gesonderten Bip!Stellen kaufen. Für die Metro wiederum kann man auch Einzelfahrscheine kaufen. Das habe ich aber nie gemacht. Der Preis für eine Fahrt ändert sich dabei nach Tageszeit. Während der Rush-Hour ist er am höchsten. Für Studenten mit dem *pase escolar* ist der Preis jedoch immer gleich mit 210 Pesos. Wesentlich billiger als in Deutschland sind Taxis, gut erkennbar an dem gelben Dach. Wenn man den Weg ganz genau kennt und auf der Strecke zufällig auch ein *colectivo* fährt, kann man auch mit diesen Sammeltaxis fahren, die sind nochmal billiger als Taxis.

Ich bin jedoch immer Fahrrad gefahren und war innerhalb von 15 Minuten in der Uni. Die Chilenen entdecken langsam aber sicher das Fahrrad als Verkehrsmittel. Es entstehen neue Radwege und sonntags werden ganze Straßen extra für Radfahrer, Fußgänger etc. gesperrt. Trotzdem ist Stgo noch Meilen vom Freiburger Standard entfernt. Die Helmpflicht sollte beachtet werden.

## **Fazit**

Ich habe es nicht bereut, wieder nach Chile zu gehen und würde es auch sofort wieder machen! Für die reine Examensvorbereitung bringt einem ein Auslandsjahr wahrscheinlich nichts. Aber von den Erfahrungen, die man sammelt und den Freundschaften, die man schließt, profitiert man sein ganzes Leben! Man bekommt einen anderen Blick auf die Dinge, hinterfragt mehr und erweitert seinen Horizont. Auch wenn sich 12.000 Km Entfernung am Anfang nach sehr viel anhört, ist in Zeiten der sozialen Netzwerke, Skype und WhatsApp das Ende der Welt gar nicht so weit weg. Man sollte sich jedoch im Klaren sein, dass Südamerika süchtig macht und man viel schneller wieder zurückkommt, als man denkt. Wenn alles klappt, werde ich wahrscheinlich nächstes Jahr schon wieder hinfliegen. Ich kann ein Auslandsjahr in diesem unglaublich kontrastreichen, vielfältigen und spannenden Land nur wärmstens empfehlen!